

Auf der Walz um den halben Erdball

Vier Zimmerermeister bauen in der Wildnis von Alaska in Brooks Range eine Blockhütte

Von unserem Mitarbeiter
Heinz Richter

Neuhausen/Alaska. Früher war es üblich, dass die ausgelernen Zimmerergesellen auf die Walz gingen, um auf der Wanderschaft Berufserfahrung zu sammeln. Maximilian Nagel (23) aus Neuhausen hat gerade seinen Meister als Zimmerer gemacht und zusammen mit drei Mitschülern von der Meisterschule geht er auch auf die Walz oder besser die Vier fliegen um den halben Erdball, um im tiefsten Alaska eine Blockhütte zu bauen.

„Der hat immer eine Pistole dabei“

In den Wäldern etwa sechs Autofahrstunden von Fairbanks entfernt können die vier nicht nur das Erlernen in die Praxis umsetzen, sondern auch mit Besuch auf der Baustelle von Grizzlybären, Eisbären und Wölfen rechnen, die vermutlich nicht nur das große Interesse an der fachmännischen Ausführung der Arbeiten haben, sondern vielmehr ans Fressen denken.

In der Meisterschule in Karlsruhe lernten sie sich kennen: Pablo Meier (23), Konrad Baumert (27), Johannes Rebholz (31) und Maximilian Nagel (23). 1978 ist der Onkel von Konrad Baumert, Sepp Herrmann, von Unterharmersbach im Schwarzwald nach Alaska ausgewandert. Der 58-Jährige möchte schon lange in der Nähe von seinem Haus 15 Kilometer von Wiseman entfernt in der Wildnis von Alaska im Gebiet Brooks Range eine Blockhütte bauen. Vielleicht zum Übernachten für Gäste, vielleicht aber auch für allerlei Geräte, die man halt dort braucht. Die Holzhütten in Alaska werden direkt auf den Waldboden gebaut. Betonfundamente wie bei uns würden



DIE DREI ZIMMERERMEISTER besuchen einen Auswanderer in Alaska und wollen eine Holzhütte bauen. Von links: Pablo Meier, Maximilian Nagel und Konrad Baumert. Auf dem Bild fehlt Johannes Rebholz. Foto: PR

die eiskalten Winter mit bis zu minus 55 Grad nicht überstehen. Als Konrad Baumert seinen Freunden von seinem Onkel und seinem Wunsch nach einer Holzhütte erzählte, waren die begeistert. Die Arbeit ist für die Holzfachleute ohnehin kein Problem. Aber dann wollen sie noch etwas Alaska erkunden mit dem Rucksack und im Boot.

Am 29. Mai fliegen die vier Zimmerermeister von Frankfurt nach Fairbanks.

Dort werden sie von Konrads Onkel abgeholt. Sie wohnen bei ihm. Der Onkel lebt als Selbstversorger dort von seinem Wald und vom Gemüseanbau und freut sich über den Besuch aus der alten Heimat. Oft hat er wochenlang keine Gesellschaft. Im Sommer kann es in Alaska schon mal 25 Grad im Schatten haben. Im Winter fällt das Thermometer in den Wäldern nicht selten unter 40 Grad minus. Sepp Herrmann wird zur Vorberei-

tung seiner Blockhütte schon einmal ein paar Bäume aus seinem Wald fällen und schälen. Der Rest ist dann die Arbeit der vier Zimmerermeister.

Der Auswanderer wird seinen Meister-Besuchern aus Deutschland ein Stück von Alaska zeigen. Am Fluss, der an seinem Häuschen dort vorbeiführt, können Lachse gefangen werden und er geht mit ihnen auch durch die Wälder. Angst? „Der hat immer eine Pistole dabei“, sagt Maximilian Nagel aus Neuhausen beruhigend. Im Übrigen hat der Onkel von Konrad auch eine leidvolle Erfahrung mit Bären gemacht. Als er mit dem Hundeschlitten unterwegs war, stand plötzlich ein ausgewachsener Grizzly vor ihm. Die Hunde bellten den Bär an und beschäftigten ihn. Dadurch retten sie ihrem Besitzer das Leben. Acht von neun Hunden überlebten den Angriff nicht. Nur seine Liebeshündin „Zula“ blieb schwer verletzt am Leben. Auch Sepp Herrmann wurde angegriffen und die Beeinträchtigungen sind bis heute nicht ganz verschwunden.

Das größte Problem auf der Dschungelbaustelle in Alaska werden jedoch die Stechmücken, die Moskitos, sein. Die kommen im heißen Frühjahr und Sommer in Schwärmen aus den Wäldern. Bei den vier Meistern laufen die Vorbereitungen auf die Alaskareise. Ein Zelt zum Übernachten in der Wildnis werden sie dort kaufen. Taschenmesser, Campingbesteck, Tassen zum Verschließen, Schlafsack, wasserdichter Rucksack und festes Schuhwerk kommen in den Koffer. Einen Reiseführer haben die vier sich schon gekauft. Keiner von ihnen war bislang im über 7 000 Kilometer Luftlinie entfernten Alaska, wo die „Yukon-Time“ gilt, das sind zehn Stunden Zeitunterschied zurück. Während wir hier schon ans Schlafen denken, stehen die dort auf. Die Flugzeit von Frankfurt nach Fairbanks beträgt etwa zehn Stunden.

Waldwirtschaft mit Überschuss

Kämpfelbach (ms). Revierförster Dieter Konstantin konnte bei der Vorlage des Rechnungsergebnisses für den Kämpfelbacher Wald im Gemeinderat bei dessen jüngster Sitzung erstmals seit Jahren von einer „schwarzen Zahl“ berichten.

Er sprach von einem satten Überschuss in Höhe von knapp 40 000 Euro im Forstwirtschaftsjahr 2013. Die Aufwendungen für die Bewirtschaftung hätten 90 000 Euro betragen. Demgegenüber hätten Holzerglöse in Höhe von 130 000 Euro gestanden. Konstantin bezeichnete die Nadelholzpreise als gut. Der Verkauf von Industrieholz und Brennholz sei kostendeckend.

Allerdings konnte der Erlös beim Buchstammholz verbessert werden. Das gute Jahresergebnis sei teilweise aber auch durch Überschneidungen von Käuferlösen oder Aufwendungen bei der Jahresabgrenzung beeinflusst worden, was sich aber in den Folgejahren ausgleichen werde.

Ortsmitte-Sanierung auf der Tagesordnung

Birkenfeld (to). Im Rahmen der Ortsmitte-Sanierung in Gräfenhausen soll das Haus in der Hindenburgstraße 37 abgerissen werden. Der Birkenfelder Gemeinderat will bei seiner Sitzung am Dienstag, 20. Mai, die Abbrucharbeiten vergeben. Außerdem vergibt der Rat Kanal-, Wasser- und Straßenbauarbeiten auf der Sonnenstraße und dem Grabenweg. Auf der Tagesordnung stehen darüber hinaus die Vergabe von Straßenerhaltungsarbeiten, der Bau von Grabstätten in Birkenfeld und Gräfenhausen und einem Grabfeld in Gräfenhausen. Die Sitzung findet im Rathaus in Birkenfeld statt und beginnt um 19 Uhr.



GUT GENUTZT sind die Remchinger Radwege, die nun eine Beschilderung und Routenvorschläge bekommen sollen. Auf dem Foto: Matthias Breittling aus Dietershausen mit seinen Töchtern Svea und Jule (im Wagen) am Wilferdinger Pfingzifers unterwegs. Foto: zac

Lust aufs Radeln gemacht

Remchinger Radwegkonzept mit zwei Stammstrecken vorgestellt

Remchingen (zac). Lust aufs Fahrradfahren macht die Gemeinde Remchingen mit ihrem geplanten Radwegkonzept, dessen erste Ausarbeitungen Bauamtsleiter Udo Schneider bei der Gemeinderatssitzung präsentierte. Zwei beschilberte Stammstrecken sollen zu künftig innerörtliche Sehenswürdigkeiten mit entlegenen Panoramablicken sowie Familienspaß mit entspannten Freizeittouren und durchaus anspruchsvollem Bike-Sport verbinden. „Mobilität ist eines der Themen, die uns in Zukunft maßgeblich prägen werden. Besonders wichtig ist es uns, in Remchingen den motorisierten Verkehr zurückzufahren und die umweltfreundliche sanfte Mobilität zu stärken“, betonte Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon, bevor Ortsbauernmeister Schneider auf der Karte die geplanten Stammstrecken „Schönes-Rem-

chingen-Route“ und „Panorama- und Naherholungs-Route“ präsentierte. Die „Schönes-Remchingen-Route“ verläuft überwiegend durch die Ortsteile und auf asphaltierten Straßen, vorbei an heimat- und ortsgeschichtlich markanten Punkten, ist beliebig erweiterbar und bietet Fahrradspaß für die ganze Familie. „Es gibt wirklich viele idyllische Plätze, die zum Teil tolle Panoramablicke bieten und ebenso wie die Sehenswürdigkeiten ausführlich beschildert sein sollen“, versprach Schneider. Nicht nur naherholungssuchende Freizeitfahrer, sondern durch entsprechende Verlängerungsalternativen auch geübte und ehrgeizige Mountainbiker spricht die bis zu 20 Kilometer lange „Panorama- und Naherholungsroute“ an, die zumindest markierungsmäßig an die Grenzen geht. „Man wird sich wundern,

in welche geheime Ecken die Wege führen können“, sagte Schneider und betonte gleichzeitig, dass die beschilberten Routen bereits vorhandene Straßen und Wege nutzen und die Breite und insbesondere die Verkehrssicherheit vor der Freigabe der noch variablen Streckenläufe grundlegend überprüft werden.

Als rundum tolle Initiative, die auch den heimatkundlichen Aspekt stärke, lobte Dieter Walch (CDU) das Vorhaben. Auch Antje Hill (SPD) begrüßte den Einstieg ins Fahrradkonzept und hofft auf rege Bürgerbeteiligung. Sie gehe davon aus, dass an der Besichtigung „auch Ungeübte mitmachen können, ohne sich trotz Helm das Nasenbein zu brechen“, was ihr die Verantwortlichen durch eine wählbare Streckenführung bestätigen konnten. Martin Morlock schlug vor, Höhenmeter anzubringen.

Öffentliche Radtour durch Remchingen

Remchingen (zac). Im Rahmen einer öffentlichen Radtour am Samstag, 7. Juni, können Bürger Teile der beiden Remchinger Stammstrecken mit der Gemeindeverwaltung erkunden und Ideen einbringen. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr bei Cycle Sport im Gewerbegebiet Billäcker. Die Tour mit abschließender Stärkung dauert etwa zwei Stunden und ist auch als Freizeitradler gut zu schaffen.

Im Bereich „Bürgerservice“ zeigt die Gemeinde auf ihrer Homepage www.remchingen.de eine Karte und Informationen zu den ersten Planungen des Radwegkonzepts.

Gewinn im Wald eingepflanzt

Keltern-Ellmendingen (ro). Frieder Kurtz, Amtsleiter des Forstes im Landratsamt Enzkreis, sprach bei der Kelterner Ratssitzung über das Thema Nachhaltigkeit und das Waldbild, das für pädagogische Zwecke eingesetzt werde. Revierleiter Ralf Rothmann bestätigte die Aussage von Kurtz bezüglich stabiler Holzpreise und einem „unproblematischen Holzwald“. Der Waldwirtschaftsplan 2013 schließt mit einem Gewinn ab, der mit 20790 Euro anvisiert wurde und bei 74610 Euro liegt. Der Holzschlag lag bei 6434 Festmetern – jährlich lag dieser in den Jahren von 2004 bis 2014 bei 7527 Festmetern. Vorgesehen waren 6500 Festmeter. Im Wirtschaftsplang für 2014 ist ein Gewinn von 4825 Euro geplant. Die Gemeinderäte nahmen dies zur Kenntnis.

Fußgängertunnel und fahrende Händler

Nachhaltigkeits-Manager Heinrich Simon macht bei Vortrag in Keltern Verbesserungsvorschläge

Keltern-Ellmendingen (ric). Was ist nachhaltig für Keltern? Heinrich Simon konnte gleich einige Punkte dazu bei seinem Vortrag im Ellmendinger Rathaus-Bürgersaal aufzählen. Er ist zertifizierter Nachhaltigkeits-Manager und möchte in den Gemeinderat gewählt werden. Mit fünf von 18 Sitzen ist die Grünen-Fraktion gut im Kelterner Gremium vertreten.

Kaum jemand verstehe, um was es sich bei Nachhaltigkeit handle. „Bei der Be-

E-Bike-Fahren – ideal für das hügelige Keltern

wirtschaftung des Waldes wird nur so viel abgeholzt wie nachwachsen kann“, nannte Simon als einfaches Beispiel. Seine Devise: Transparenz leitet einen demokratischen Prozess ein. Ohne Transparenz gibt es keine Nachhaltigkeit. Vermeiden, verringern und wieder verwenden sind Forderungen der Nachhaltigkeit. In Deutschland werden zum Beispiel 88 Prozent des anfallenden Papiers recycelt, aber manchmal werde auch zu wenig getan. „In einer Tonne Handys sind derzeit 300 Gramm Gold“, erklärte er. Mehr interessierte die Besucher natürlich, wie es in Keltern mit der Nachhaltigkeit aussieht. Man kann es in einem Wort zusammenfassen: Schlecht. Zunächst gab es noch Lob beim Landschaftsschutz. „Die Gemeinde hat die Bebauung sehr gut eingegrünt“, lobte Referent Simon. Aber dann die Flach-



HEINRICH SIMON stellte bei seinem Vortrag im Ellmendinger Bürgersaal der Gemeinde Keltern in Sachen Nachhaltigkeit ein schlechtes Zeugnis aus. Foto: Richter

dachhäuser oben am Hang. „Vermutlich Kompensationsgeschäfte. Der eine bekam das, der andere jenes“, meint Heinrich Simon. Fünf Fotovoltaikanlagen mit Bürgerbeteiligung gibt es und das ist gut. Die Straßenbeleuchtung wurde auf energiesparende und lange haltbare LEDs umgestellt. „Aber warum hat man nicht gewartet, bis die alten Lampen kaputt gegangen sind“, fragt sich der Refe-

rent. Im Klärwerk gibt es eine Biogasanlage. „Aber um auch Wärme zu produzieren, dafür ist die Anlage in Ellmendingen zu klein“, führte der Referent aus.

Und überhaupt: Die Gemeindeverwaltung muss sich mehr an Qualität und Kundenzufriedenheit orientieren. Warum stellt man den älteren Leuten nicht Messgeräte zur Verfügung, damit sie die

Energiekosten senken können? „Wir könnten Keltern zur Fair-Trade-Gemeinde entwickeln“, sinniert Simon. Der Einzelhandel müsste unterstützt werden. Vor allem für die älteren nicht mehr mobilen Einwohner müssten Verträge mit fahrenden Händlern geschlossen werden. Verfallene Häuser im Ortskern zu sanieren wäre eine nachhaltige Tätigkeit. Im Rathaus würde Heinrich Simon am liebsten eine Beratungsstelle für Nachhaltigkeit einrichten.

Warum gibt es in Keltern keinen Sport-Entwicklungsbericht. „Wir warten seit 25 Jahren darauf“, kritisierte der Referent. Im Hinblick darauf interessiere die Gemeinde der demografische Wandel überhaupt nicht. Die Halle in Ellmendingen, so meint er, sei am Bedarf vorbei gebaut worden. Statt den Vereinen Zuschüsse zu bezahlen, würde es Simon lieber sehen, wenn die für das Geld etwas täten. Zum Beispiel Schul-sportunterricht. Gerne hätte er die Gemeinderatssitzung öffentlich im Internet, am besten live. Noch einige Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge von ihm: Das CO₂-neutrale Rathaus. Fahrpläne, die an Bushaltestellen wegen schlechter Ausleuchtung nicht gelesen werden können, eine einspurige zu befahrende Brücke in Neuweiler, die für den Verkehr gesperrt werden müsste und endlich einen Fußgängertunnel vom Wohngebiet in Dietershausen in den Wald. Das sind die Wünsche von Heinrich Simon. Dann wäre noch das E-Bike-Radfahren, ideal für Keltern mit seinen vielen Hügeln.